

Freunde, und zwar begeisterte Freunde, werben. Der Einleitungen wegen ist ja auch die Ausgabe Wurzbachs noch unentbehrlich, aber bei der Lesung der übrigen dort aufgenommenen Stücke entsteht die wünschende Frage: Wie würde da wohl Gürster sagen? Möchte er uns noch manches Stück Calderons und auch einige der Meisterwerke Lopes, Tirfos und Moretos schenken! Hubert Becher S. J.

Bildende Kunst

Die Kunstdenkmäler von Bayern: Mittelfranken II, Bezirksamt Eichstätt. Bearbeitet von Felix Mader. Mit einer historischen Einleitung von Franz Heidingsfelder. Mit 24 Tafeln, 257 Abbildungen im Text u. einer Karte. Lex. 8° (384 S.). München 1928, Kommissionsverlag von R. Oldenbourg, Geb. M 34. —

An Schöpfungen der kirchlichen Architektur findet sich im Bezirksamt Eichstätt, dem Gegenstand des vorliegenden Bandes der bayrischen Denkmälerinventarisierung, anders als in der Stadt Eichstätt, nichts von größerem kunstgeschichtlichem Werte. Aus dem Mittelalter hat sich nur eine geringe Zahl durchweg kleiner Kirchen erhalten. Was die Zeit des Barocks hervorbrachte, in der eine lebhaft und fruchtbare Bautätigkeit einsetzte, sind zumeist schlichte Saalkirchen. Zahlreich sind im Altmühltal die Ruinen mittelalterlicher, im 12. u. 13. Jahrhundert aufgeführter Höhenburgen. Eine stattliche, turmreiche, teils romanische, teils gotische Anlage ist die Wasserburg zu Nassensfeld. Ungewöhnlich groß ist die Zahl der spätmittelalterlichen Holzplastiken, meist Reste spätgotischer Altarretabeln, die sich im Bezirksamt Eichstätt erhalten haben. Nur wenige Kirchen weisen keine auf. Es sind zum guten Teil sehr beachtenswerte, über das rein Handwerkliche hinausgehende Arbeiten. Die Altarbauten in den Kirchen des Bezirks entstammen bis auf einige Ausnahmen dem späten Barock; von den ehemaligen gotischen Retabeln hat sich nur eines erhalten. Bemerkenswert sind die kunstgeschichtlich wertvollen Wandmalereien des frühen 14. Jahrhunderts in der Kirche zu Dolnstein, sowie spätgotische in den Kirchen zu Pollenfeld und Buchenhüll. Deckenmalereien des späten Barocks finden sich in zahlreichen Kirchen. Sehr der Beachtung würdige Glasgemälde aus der Frühe des 15. Jahrhunderts gibt es noch zu Pollenfeld, wofelbst sich auch ein stattliches, in gefälligen Verhältnissen schlank sich aufbauendes Sakramentshäuschen erhalten hat. Alles in allem

bietet demnach auch der vorliegende Band der „Kunstdenkmäler von Bayern“ wieder genug des Interessanten und Lehrreichen. Da der Bezirk nur kleine Gemeinden umfaßt, darf man sich sogar wundern über die Fülle von Denkmälern, die in den Kirchen angetroffen werden. Die Bearbeitung des Bandes zeigt wieder alle Vorzüge der bisher erschienenen Bände, zumal der von dem Herausgeber des vorliegenden, Prof. Dr. Mader, bearbeiteten: relative Vollständigkeit, Klarheit, Zuverlässigkeit, Anschaulichkeit. Wertvoll ist die von Prof. Heidingsfelder stammende, einen Überblick über die Geschichte des Bezirksamtes bietende Einleitung des Buches, dankenswert die es abschließende kunstgeschichtliche Statistik. Joseph Braun S. J.

Die Kirche der Abtei Corvey. Von Wilhelm Eßmann. Aus dem Nachlaß des Verfassers herausgegeben von Alois Fuchs. Mit 138 Abbildungen im Text u. auf Tafeln. 4° (160 S.). Paderborn 1929, Verlag der Bonifatiusdruckerei, Geb. M 20. —

Man muß dem Herausgeber aufrichtigen Dank zollen, daß er sich der nicht geringen Mühe unterzog, die zwar in allem Wesentlichen, nicht aber auch schon in allen Einzelheiten völlig druckfertige Arbeit des 1917 verewigten Verfassers ans Licht zu bringen. Es wäre für die Geschichte der Architektur der Karolingerzeit ein nicht geringer Verlust gewesen, wenn sie, die Frucht eingehendster, durch fast drei Jahrzehnte sich hinziehender Untersuchungen, bei den wertvollen Ergebnissen, die sie bietet, nicht zum Druck befördert worden wäre. Sie ist eine wichtige Ergänzung der früheren Arbeiten des Verfassers, welche die Abteikirche zu Werden und die von Angilbert, dem Freund Karls d. Gr., erbaute Klosterkirche zu Centula (St. Riquier) zum Gegenstand, hatten. Was auch diese Untersuchung wiederum auszeichnet, ist die volle Sachlichkeit, mit der sie ihren Gegenstand behandelt, dergestalt, daß der Verfasser ganz hinter diesen zurücktritt und immer nur den Tatbestand reden läßt, die Umsicht und Sorgfalt, mit denen alles, was irgendwie zur Aufhellung der zu beantwortenden, vielfach recht schwierigen Fragen dienen konnte, herangezogen wird, der Scharfsinn sowie die Durchsichtigkeit und Folgerichtigkeit der Darlegungen. Das wichtigste Ergebnis der Arbeit ist die in allem Wesentlichen sicher zutreffende Feststellung, daß der Westbau — Westwerk nennt ihn Eßmann, Westkirche würde er vielleicht mit größerem Recht genannt — den man 873—885 vor die 822—844